

Der Stelzenberger



Fusion oder Eingemeindung?

Oberbürgermeister Dr. Weichel und Ortsbürgermeister Meister im Interview mit der SPD-Vorsitzenden Isabelle Schwindt.

Herr Dr. Weichel, warum hat die Stadt Kaiserslautern so großes Interesse an Stelzenberg? Das kann doch nicht alleine daran liegen, dass Sie vor einigen Jahren selbst hier gewohnt haben?

Weichel: Nein, natürlich nicht, auch wenn ich in der Tat mehrere Jahre in Stelzenberg gelebt habe und mich gerne an diese Zeit zurück erinnere. Stelzenberg hat gute Wohnqualitäten, man kann sich wohl fühlen. Aber dies ist nicht der Grund für unsere zahlreichen Gespräche.

Derzeit befinden wir uns mitten in einer Verwaltungsreform, die unter anderem das Ziel hat, größere Verwaltungseinheiten durch das Zusammenlegen von Gemeinden zu schaffen, um damit wirtschaftlicher zu werden. Wenn die Stadt Kaiserslautern zum Beispiel durch die Eingliederung weiterer Gemeinden wächst, stärkt dies den Verwaltungsstandort Kaiserslautern. Gleichzeitig stärkt dies die Stadt Kaiserslautern als Oberzentrum, das eine Vielzahl von Angeboten auch für die Bürgerinnen und Bürger aus der

Region macht. Darüber hinaus hat ein starkes Oberzentrum eine positive Ausstrahlung auf die weitere Entwicklung der gesamten Region Westpfalz.

Der Stadt Kaiserslautern wird oft unterstellt, dass wir bei ihr nicht gut aufgehoben wären. Wäre Stelzenberg wegen der hohen Schulden der Stadt künftig nicht mehr handlungsfähig?

Weichel: Diese Frage ist mit einem klaren Nein zu beantworten. Ungeachtet der finanziellen Situation der Stadt wäre die finanzielle Ausstattung von Stelzenberg sichergestellt. Bei einer Eingliederung der Gemeinde Stelzenberg in die Stadt Kaiserslautern würde außerdem eine Übergangszeit gelten, deren Laufzeit und Umfang mit der Landesregierung im Detail noch auszuhandeln ist. Über deren Umfang bin ich mir mit dem Ortsbürgermeister der Gemeinde Stelzenberg weitgehend einig. Danach behält Stelzenberg in den kommenden Jahren in wesentlichen Bereichen seine finanzielle Handlungsfreiheit. Die in eine zu gründende Bürgerstiftung eingebrachten Finanzmittel, zum Beispiel durch Veräußerung von Gemeindevermögen, verbleiben für eine Verwendung vor Ort. Sie kommen ausschließlich den Bürgerinnen und Bürgern von Stelzenberg zugute.

Meister: Der Schuldenstand im Falle einer Fusion mit Landstuhl unterscheidet sich zum Schuldenstand der Stadt bei weitem nicht so sehr, wie verschiedentlich unterstellt wird. Selbstverständlich sind die Schulden der Stadt hoch. Man muss sie aber vergleichen mit der Summe der Schulden der Ortsgemeinde, der Verbandsgemeinde und des Landkreises,

denn von der Stadt werden alle Aufgaben dieser drei Verwaltungsebenen wahrgenommen. Es liegen dazu aktuelle Zahlen öffentlich vor.

Unmittelbar für den Bürger von entscheidender Bedeutung sind beispielsweise die hohen Schulden der Verbandsgemeindewerke Landstuhl. Sie betragen ein vielfaches der Pro-Kopf-Verschuldung von Kaiserslautern. Was das für die Höhe der Gebühren und deren Stabilität für Folgen hat, muss ich sicherlich nicht weiter erläutern.

Viele unserer Mitbürger fragen sich: Wie soll eine derart hoch verschuldete Stadt in der Lage sein, die erforderlichen Mittel aufzubringen, um die im Zusammenhang mit einer möglichen Eingemeindung anfallenden Kosten zu tragen?

Weichel: Die Ortsgemeinde Stelzenberg muss derzeit die Verbandsgemeinde Kaiserslautern Süd mitfinanzieren. Dergleichen muss sie eine Kreisumlage für den Landkreis Kaiserslautern aufbringen. Diese Belastungen, die jährlich etwa eine halbe Million Euro betragen, würden bei einer Eingliederung in die Stadt Kaiserslautern zukünftig entfallen und gleichzeitig würde die Stadt Kaiserslautern aus Landesmitteln erhöhte Schlüsselzuweisungen erhalten. Dafür müsste sie aber auch die gesamten Verwaltungsleistungen der jetzigen Verbandsgemeinde Kaiserslautern-Süd und des Landkreises Kaiserslautern für Stelzenberg erbringen. Der anfallende Mehraufwand wäre für die Stadt aber relativ gering, da wir eine große Verwaltung haben. Zudem sind die mit Stelzenberg verhandelten Leistungen Maßnahmen zur Stärkung

der Infrastruktur und damit förderfähig. Daher müsste die Stadt nur den anfallenden Eigenanteil finanzieren. Die Eingemeindung wäre damit auf Dauer eine beiderseits zukunftsfähige und zudem weitsichtige Lösung für unsere Region.

Die größten finanziellen Vorteile einer Eingemeindung liegen in den günstigen Gebühren für Abwasser, Niederschlagswasser, die Busfahrkarten, usw.. Können wir Stelzenberger sicher sein, dass wir auch künftig von diesen vergleichsweise günstigen Gebühren der Stadt profitieren?

Weichel: Die Stadt Kaiserslautern hat günstige Gebühren für das Schmutz- und Abwasser, die bei einer Eingemeindung auch den Bürgerinnen und Bürgern von Stelzenberg zugute kommen. Daneben ist geplant, dass in der bereits angesprochenen Übergangszeit die derzeitigen günstigen Gebühren, Beiträge und Steuern von Stelzenberg weiterhin Bestand haben sollen. Damit würden die Stelzenberger Bürgerinnen und Bürger gleich zweimal profitieren.

Meister: Bitte nicht vergessen: Künftig würden die Stelzenberger natürlich auch von allen weiteren Vergünstigungen der Stadt Kaiserslautern profitieren. Und auch die so sinnvolle Bürgerstiftung wäre gemeinsam mit der Stadt zu realisieren.

Aber wie sieht es mit den höheren städtischen Gebühren und Steuern aus? Haben wir für diese Steuern und Gebühren im Falle einer Eingemeindung auch Vorteile zu erwarten?

Weichel: Man sollte bei einer derartigen Entscheidung wirklich Prioritäten setzen. Und gerade bei den Schulen wird von uns mit enormem finanziellen Aufwand ein großes Angebot unterschiedlicher Schulen und Schultypen vorgehalten, von dem auch die Schülerinnen und Schüler aus Stelzenberg profitieren. Die Stadt Kaiserslautern ist damit konkurrenzlos gut ausgestattet. Wir haben in den letzten Jahren sehr viel Geld in die Sanierung unserer Schulen investiert und tun es noch. Darüber hinaus ist Kaiserslautern aber nicht nur ein interessanter Standort von weiterführenden Schulen, sondern auch ein Anlaufpunkt zum Einkaufen und zur Freizeitgestaltung, beispielsweise durch das vielfältige Angebot an Vereinen oder kulturellen Veranstaltungen.

Meister: Und für die Eltern schulpflichtiger Kinder sollte man ruhig anmerken, dass die Jahreskarte für Schüler bis zur 10ten Klasse durch die städtische Unterstützung deutlich günstiger würde. Zudem würden künftig unsere Steuern dorthin fließen, wo unsere Kinder auch das Schulangebot wahrnehmen.

Verbandsbürgermeister und Landrat „drohen“ damit, dass von der Stadt alle Einrichtungen bezahlt werden müssen, die im Eigentum der Verbandsgemeinde bzw. des Landkreises stehen und an die Stadt übertragen werden sollen. Das hört sich doch nur fair an, oder?

Weichel: Was den finanziellen Ausgleich für diese Einrichtungen angeht, gibt es verschiedene Denk- und Lösungsansätze. Diese wären zu ge-

bener Zeit mit den zuständigen Ministerien des Landes sowie gemeinsam mit der Verbandsgemeinde Kaiserslautern Süd und gegebenenfalls dem Landkreis Kaiserslautern zu diskutieren.

Meister: Da bin ich anderer Meinung: Wir Stelzenberger haben, wie alle anderen Bürger der Verbandsgemeinde und des Landkreises, zur Finanzierung all dieser Anlagen, vom Feuerwehrgerätehaus bis zur Kreisstraße, beigetragen. Eine „Abstandszahlung“ zu verlangen erscheint mir daher nicht nur unbegründet, sondern sogar unmoralisch.

Bleibt es dabei, dass unserem künftigen Ortsbeirat besondere Rechte eingeräumt werden?

Weichel: In der eingangs angesprochenen Übergangszeit wird der Ortsbeirat Stelzenberg besondere Entscheidungsrechte behalten, die über die eines normalen Ortsbeirates hinausgehen. Diese beinhalten unter anderem auch den Einsatz eines eigenen Gemeindearbeiters und die Durchführung des Räumdienstes im Winter. Davon ausgenommen sind aber die drei Bereiche Fremdenverkehr, Bauleitplanung und das Beschlussrecht über die Steuern und Satzungen.

Meister: Der Fremdenverkehr hat in Stelzenberg eine eher untergeordnete Bedeutung. Daher könnten die Anbieter von Übernachtungsmöglichkeiten sogar von einem Anschluss an die Stadt profitieren.

Für die Steuern und Gebühren haben wir eine Übergangszeit mit einer Festschreibung der jetzigen Werte vorgesehen. Und das Satzungsrecht liegt

ohnehin schon in weiten Teilen bei der Verbandsgemeinde.

Bei der Bauleitplanung haben wir vereinbart, dass alle unsere begonnenen Bebauungspläne umgesetzt und die angedachten Entwicklungsflächen des Flächennutzungsplanes ebenfalls realisiert werden. Wegen der erwarteten Bevölkerungsentwicklung ist ohnehin nicht mehr von einer nennenswerten Flächenentwicklung in unserer Gemeinde auszugehen. Aber auch hier können wir u.U. Von der Stadt profitieren.

Wie sicher werden die Vereinbarungen mit Kaiserslautern sein?

Meister: Die Vereinbarungen, die zwischen Stelzenberg und Kaiserslautern getroffen würden, wären absolut sicher. Ein künftiger Ortsbeirat könnte rückwirkend die Vereinbarungen einfordern. Wichtiger ist aber, dass die ADD als zuständige Aufsichtsbehörde zur Wahrnehmung unserer Interessen eingebunden werden soll. Zudem würde das Land Rheinland-Pfalz die getroffenen Vereinbarungen in ein spezielles Landesgesetz aufnehmen. Und ein Gesetz ist ein Gesetz ...

Viel wurde schon über die sogenannten „Brautgeschenke“ diskutiert, die Stelzenberg von der Stadt erhalten soll. Was ist denn nach all den Prüfungen und Vorgesprächen davon noch übrig geblieben?

Weichel: Wie bereits erwähnt, wäre die Eingemeindung der Ortsgemeinde Stelzenberg auch für die Stadt Kaiserslautern von Vorteil. So erhielte sie unter anderem vom Land erhöhte Schlüsselzuweisungen. Es wäre daher nur gerecht, würden wir diese im

Rahmen einer Übergangsvereinbarung zum Teil auch Stelzenberg wieder zukommen lassen. Ich stehe daher zu den gewünschten Investitionen in einen Radweg ebenso wie zur Einrichtung eines Bauhofes oder den Bau einer Wärmeinsel für das Bürgerhaus, die Kirche und das Sängenheim. Die Maßnahmen werden zum einen zu einer Verbesserung der Versorgung vor Ort, das heißt unmittelbar in Stelzenberg beitragen, ohne langfristig unwirtschaftliche Unterhaltungskosten zu verursachen – ganz im Gegenteil. Zum anderen wird beispielsweise der Radweg zu einer wesentlich besseren Verbindung zwischen der Stadt und Stelzenberg führen, von den ökologischen Aspekten und den Auswirkungen auf den Fremdenverkehr ganz zu schweigen. Ich darf an dieser Stelle anmerken, das ich gemeinsam mit dem Ortsbürgermeister ein wie ich denke gut abgestimmtes und für beide Seiten faires Verhandlungsergebnis erzielt habe, das bei der Stadt wie bei der Ortsgemeinde Stelzenberg allerdings noch der Zustimmung des Stadt- beziehungsweise Gemeinderates bedarf.

Meister: Ich bin Herrn Dr. Weichel sehr dankbar, dass er die Verhandlungen stets auf Augenhöhe und fair geführt hat. Für uns würden durch die städtischen Angebote Verbesserungen ermöglicht, die wir aus eigener Kraft nicht erreicht hätten, nicht einmal bei finanzieller Förderung durch das Land. So sichern wir die Entscheidungskompetenz unseres künftigen Ortsbeirates, indem wir keine eigenen Mittel aufbringen oder zusätzliche Schulden finanzieren müssen.

Was passiert, wenn wir nicht die Zustimmung des Verbandsgemein-

derates erhalten? Haben wir noch eine andere Chance, zur Stadt zu kommen?

Weichel: Stelzenberg ist uns jederzeit herzlich willkommen! Wenn sich die Stelzenberger Bürgerinnen und Bürger mehrheitlich für einen Anschluss an die Stadt Kaiserslautern entscheiden, dann hat das Gewicht und sollte nicht durch ein negatives Votum des Verbandsgemeinderates aufgehoben werden. Bei solchen Entscheidungen müssen doch die Lebensrealitäten von Bürgerinnen und Bürgern eine Rolle spielen. Stelzenberg ist in seinem Lebensgefühl nach Kaiserslautern orientiert und nicht nach Landstuhl. Das kann mir keiner erzählen. Also: Entweder man nimmt den Bürgerwillen von Stelzenberg ernst oder nicht. Dann sollte man dies aber auch sagen.

Meister: Dem kann ich nur zustimmen. Daher wird in Stelzenberg eine Einwohnerbefragung durchgeführt, die sich mit den echten Alternativen, d.h. mit einer Fusion oder einer Eingemeindung befassen wird. Demgegenüber wird durch die Verbandsgemeinde gegenwärtig eine „Aktive Bürgerbeteiligung“ durchgeführt, die aber den Weg nach Landstuhl bereits als gegeben voraussetzt. Letztendlich wird aber das Land entscheiden, ob wir nach Kaiserslautern können, wenn wir das denn tatsächlich wollen.

Übrigens: Egal wie die Entscheidung der Stelzenberger ausfallen wird; ich werde sie akzeptieren und mich für ihre Umsetzung einsetzen.

Damit haben Sie selbst zu meiner letzten Frage übergeleitet: Herr Meister, wann kommt die angekündigte Einwohnerbefragung?

Meister: Kurze Antwort: Nach den Sommerferien, aber auf jeden Fall noch im Herbst.

Es war mir im Vorfeld wichtig, gemeinsam mit der Stadt wirklich belastbare und umfassende Vereinbarungen zu erarbeiten. Dafür bin ich allen beteiligten Mitarbeitern der Stadtverwaltung und ganz persönlich auch Herrn OB Weichel sehr dankbar. Und auch vom Innenministerium wurden wir immer gut beraten und unterstützt.

So können wir jetzt unseren Einwohnern bei der Befragung Fakten vorlegen. Darauf bin ich stolz.

In eigener Sache noch eine Bitte: Für die Durchführung der Befragung benötige ich die Hilfe der Stelzenberger, denn es werden viele Helfer benötigt. Also: **Bitte bei mir melden: 06306 / 7029.**

Herr Oberbürgermeister Weichel, Herr Ortsbürgermeister Meister, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Vorankündigung

Wir freuen uns, dass Ihnen unser erstes Grillfest im vergangenen Jahr so gut gefallen hat. Daher bieten wir Ihnen auch in diesem Jahr wieder Gelegenheit - bei hoffentlich gutem Wetter – auf der Festwiese vor dem Bürgerhaus, besondere Grillspezialitäten zu genießen.

Daher schon jetzt für die gesamte Familie im Kalender vormerken:

Sonntag, den 07. August 2011, ab 11.30h

2. Grillfest der Stelzenberger SPD

... das Kochen sparen und viele nette Leute treffen. Mit Kinderspielprogramm.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: **SPD Ortsverein Stelzenberg**

Ihre Stelzenberger

SPD